

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 48

Artikel: Appenzell A. Rh.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzell A. Rh. Sekundarschule in Teufen. Der Sekundarschulrat von Teufen hat an obere Behörde bezüglich des dortigen Mittelschulwesens eine Eingabe gelangen lassen, der wir aus dem Grunde folgendes entnehmen, weil sie neben vielen trefflichen Gedanken ein Spiegelbild gibt für noch gar viele unserer schweizerischen Sekundarschulen: „Als im Frühlinge 1850 in der hiesigen Lesegesellschaft die Errichtung einer Sekundarschule für unsere Gemeinde angezeigt und mit lebhafter Theilnahme dann auch in's Werk gesetzt wurde, da geschah es eben in der nicht mehr abzuwehrenden Ueberzeugung, daß es sowohl im Interesse der Gemeinde als auch der Einzelnen liegen müsse, eine bessere Schulbildung als sie bis anhin in den Primarschulen erlangt werden konnte, möglich zu machen.“

Mußte man gelten lassen, wie wichtig namentlich für ein industrielles Volk es sei, daß neben den bloßen Elementarfächern auch noch einige Realsächer, wie z. B. neuere Sprachen, Physik, Zeichnen, Geometrie &c. mehr und mehr Eigentum unserer Jugend werden; und konnte man anderseits nicht verkennen, mit welchen großen ökonomischen Opfern und mit wieviel Gefahr für die übrige Erziehung der Besuch auswärtiger Anstalten für noch unerwachsene Schüler verbunden sei: — so blieb eben nichts Anderes übrig als die Aufstellung einer eigenen Realschule für unsere Gemeinde.

Die am 1. Mai 1850 durch einen Privatverein von Aktionären, allerdings unter anerkennenswerther Unterstützung der ländl. Versteuerschaft in's Leben geführte neue Schule erhielt den Namen Sekundarschule, welcher Name nichts Anderes bedeutet kann, als es soll in dieser Schule dasjenige geleistet und gelernt werden, was nun einmal die Primarschule als solche auch im besten Falle nicht als ihre Aufgabe ansehen und behaupeln kann und darf; sowie die Primarschule die erste Stufe alles Unterrichtes, die gewöhnliche Volksschule bildet, so sollte nun die Sekundarschule die zweite Stufe allgemein-menschlicher Bildung, den Realunterricht vermitteln. Darauf weis't außer dem Namen auch noch §. 1 der Statuten hin, in welchem gesagt ist: „es wird in Teufen eine Sekundarschule errichtet, welche diejenigen Kinder in sich aufnimmt, denen eine **weitere Bildung** als die in der Elementarschule **erreichbare** gegeben werden will.“ Und § 4. lit. b. sagt: „die Lehrfächer in der eigentlichen Sekundarschule sind: deutsche, französische und englische Sprache; Geographie und Geschichte mit besonderer Berücksichtigung des Vaterlandes, Naturlehre und Naturgeschichte mit Rücksicht auf Landwirthschaft und Gewerbe; biblische Geschichte; Arithmetik (Buchhaltung), Geometrie, Zeichnen, Kalligraphie und Gesang.“

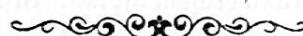
Wer wollte sagen, es sei eine Schule, in welcher unsere Kinder einen reichen Schatz an solchen für's alltägliche Leben jedes Standes und Berufes vorbereitenden Kenntnissen sammeln können, nicht dringendes Bedürfnis gewesen? Die Erfahrung hat auch bewiesen, daß diejenigen, welche überhaupt mit der gehörigen Vorbildung und geistigen Befähigung, mit dem nöthigen Fleiß und wenigstens zwei Jahre lang unsere Sekundarschule besucht haben, in jeder Beziehung einen großen Vorzug gehabt haben, sowohl wenn sie in noch höhere Lehranstalten als wenn sie unmittelbar aus dieser hiesigen Realschule in irgend einen Beruf eintreten wollten. Gestützt auf vielf. itige Erfahrung und auf das Zeugniß kompetenter Männer sowie auf den Inspektionsunterricht, dürfen wir es bezeugen, daß unsere Sekundarschule in den ihr zugethaltenen Fächern, so viel auf die Lehrer ankommt, Ausgezeichnetes leistet; wir können uns Glück wünschen, daß wir in unsern Lehrern zwei Männer besitzen, deren jeder gerade für die ihm überbundenen Fächer Talent, Kenntnisse und Neigung harmonisch verbindet.

Aber — und da kommt eben das Aber — schen von Anfang an hatte die neue, so nöthwendige und nützliche Anstalt mit einem Hinderniß zu kämpfen, das im Lauf der Zeiten nur immer deutlicher hervorgetreten ist, nämlich mit der so mangelhaften Vorbildung, welche die Schüler durchwegs aus unserer Primarschule mitbringen. Immer merklicher hat sich's in der siebenjährigen Erfahrung unserer Sekundarschule gezeigt, daß sie leider gar nicht ihrer eigentlichen Hauptaufgabe ungetheilt Zeit und Kraft widmen kann; daß sie statt auf einen guten, festen Unterbau einen guten Oberbau erstellen zu können, vielmehr nur immer am mangelhaften Unterbau sticken muß und darüber den Oberbau des Realunterrichtes kaum zu beginnen, geschweige denn gehörig auszuführen im Stande ist; Alles nur darum, weil unsere Elementarschulen gar nicht dasjenige leisten, was man

mit vollem Rechte von einer gut organisierten Volksschule als solcher fordern darf. Wir sind weit entfernt, den Lehrern in unsren Primarschulen persönlich die Schuld an diesem Nebelstande aufzubürden; im Gegentheil kann auch in dieser Beziehung wieder gesagt werden, gestützt auf eigene Beobachtung und auf alle Inspektionsberichte, daß auch diese Primarlehrer in jeder Beziehung zu den tüchtigsten, pflichttreuen und vorzüglichsten im ganzen Lande gehören. Aber an der Organisation fehlt's, und das Hauptübel ist die Überfüllung der Primarschulen mit allzugeroßer Schülerzahl.

Deutschland. Religionsunterricht in den Volksschulen. (Korr.) Soeben (1857) ist zu Hamburg eine Glaubenslehre der christl. Kirche als Hülfsbuch für Lehrer in V.-Schulen" (von F. A. Hoffmann, Oberlehrer einer Armenschule) erschienen, in welcher auf Seite 160 wörtlich zu lesen ist:

„Der auferstandene Christus hatte freilich, als er aus dem Grabe hervorging denselben Leib, der am Kreuz verblutete; aber denn noch trug er schon die Spuren der Verklärung an sich, zu welcher, bis zu seiner Himmelfahrt, wo sie vollendet ward, diese Zeit einen Übergang bildete. Wenn er während dieser Periode Speise genoss u. s. w. so geschah es nicht aus Bedürfniß derselben, sondern um seine Jünger zu überzeugen, daß er keine gespenstische Erscheinung sei!!! Eben deshalb trug sein schon in der Verklärung begriffener Leib auch noch die Nägelmale und die Seitenwunde an sich“ — So wird Lutherisch in Volksschulen gelehrt, im Jahr des Heils 1857 in Deutschland! — Dabei muß freilich der Verstand stille stehen! — Ich aber, ein alter Theologe, frage mich: soll's denn ganz und gar wieder Nachtwerden in dem alten Europa? Will man mit aller Gewalt das Evangelium in den äußersten Gegensatz gegen Naturwissenschaft und Menschenvernunft hinaustreiben? Wo und wenn wird das enden? — konsequent in Rom! Aber — die Reaktion wird kommen! Wehe!



Pädagogische Fragmente.

Die Menschen sind nicht dazu geschaffen, daß sie auf dem untersten Orte der Welt allezeit leben, sondern daß sie endlich den Himmel besitzen sollen, den sie in diesem Leben mit Bewunderung ansehen und in Betrachtung und Sorgen himmlischer Dinge sich üben und studiren.

Aristoteles sagt: der Mensch sei geschaffen zu einem seligen Stande, der da ist, sich in der Tugend üben und beweisen.

Wer kann aber in dieser Gebrechlichkeit und Schwachheit der Natur solch' Ziel erreichen!

Aber der Mensch, wie die Schrift sagt, ist geschaffen, daß er Gott gleich sein und mit Ihm ewig leben solle.

Hier auf Erden soll er Gott loben und preisen, Ihm danken und Seinem Worte in Geduld gehorchen.

Im zukünftigen Leben werden wir es vollkommenlich erreichen.

Der Mensch ist zu einem höhern und trefflicheren Leben bestimmt, als dieses zeitliche und leibliche ist, wenn auch gleich die Natur unverrückt und vollkommen geblieben wäre.

So du den Menschen recht definiren willst, so sprich, daß ein Mensch sei ein Wesen mit Vernunft begabt.

Der Mensch ist eine besondere Kreatur, darum geschaffen, daß er der Gottheit und Unsterblichkeit theilhaftig sei.

Ein Mensch ist ein besseres (edleres) Geschöpf, als Himmel und Erde.

Luther.

Obzwar der Mensch ein Wesen ist, welches auf der Grenze der Zeit und Ewigkeit steht, zwischen Urbild und Ausdruck, zwischen der Verstandes-